

Ist-Stand-Analyse

Alle Pädagogen bemühen sich um eine differenzierte Gestaltung des Unterrichtes durch vielfältige handlungsorientierte Methoden. Wir fördern die Selbständigkeit und Eigenverantwortung unserer Schülerinnen und Schüler durch offene Lernformen (z.B. Werkstattarbeit, Basis-Arbeitsformen, Stationslernen, Wochenplanarbeit u.a.). Diese Lernformen ermöglichen uns die differenzierte Vermittlung von Kenntnissen sowie eine individuelle Förderung. Während des Unterrichts und in der außerunterrichtlichen Arbeit nutzen wir regelmäßig die unterschiedlichsten Medien wie Computerarbeitsplätze im Klassenraum, das Computerkabinett, die Schulbibliothek, Theater- und Kinoveranstaltungen.

Unser Schulklima ist durch einen respektvollen Umgang zwischen Schülern, Lehrern, Erziehern und Eltern gekennzeichnet. Auf dieser Basis ist in unserer Grundschule eine schulische Erziehung möglich, die Individualität respektiert, Toleranz fordert und höfliche Umgangsformen im täglichen Miteinander achtet. Die Analyse macht uns deutlich, dass höfliche Umgangsformen und die konsequente Einhaltung der Schulregeln weiter gefestigt werden müssen.

Zielstellung und Schwerpunkte der Schuleingangsphase

1. Aufgaben und Ziele der SEP

„Zielsetzung der Schuleingangsphase ist es, alle schulpflichtigen Kinder in die Grundschule aufzunehmen und sie dem Grad ihrer Schulfähigkeit entsprechend zu fördern. Schulfähigkeit wird als Entwicklungsaufgabe in unserer Grundschule verstanden. Langsam lernende Schüler und, die schneller lernen oder besondere Begabungen aufweisen, werden individuell und gezielt gefördert. Die Verweildauer der Kinder in der Schuleingangsphase beträgt 1 bis 3 Jahre.

2. Konzeptionelle Überlegungen

Die Schüler der Schuleingangsphase lernen in Jahrgangsgemischten Klassen. Um die Ziele der Schuleingangsphase umzusetzen, wird der Unterricht so umstrukturiert, dass alle Kinder nach ihren Möglichkeiten unterschiedlich schnell lernen und individuell gefördert werden können. Diese Umstellung des Unterrichts in den Jahrgangsstufen 1 und 2 erfordert weiter in hohem Maß den Einsatz offener Unterrichtsformen und selbstständig zu bearbeitender Lernmittel, damit die Kinder die Basislehrgänge in individuellem Tempo durchlaufen können. In diesen Basislehrgängen sollen die Kinder die Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen erlernen.

3. Lehrerrolle

Die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer wandelt sich noch stärker als bisher vom Wissensvermittler zu einem Organisator und Begleiter des Unterrichts, der den Kindern auf der Basis genauer Lernstandsbeobachtungen möglichst individuelle Lernmöglichkeiten schafft. Die Lehrer erarbeiten Offene Aufgaben, die sie gezielt einsetzen.

4. Unterrichtsorganisation

Mit dem 1. Schultag lernen die Schüler in Stammklassen jahrgangsgemischt. So können die Schüler voneinander lernen und sich gegenseitig helfen. Es stärkt das Sozialempfinden auf natürliche Weise. Jeder Schulanfänger erhält einen Lernpaten. Die Kinder arbeiten z. B. mit Freiarbeitsmaterial nach Tagesplan, im Stationsbetrieb in einer Lerntheke oder in einer Werkstatt. Die Kinder lernen so zunehmend, selbstständig und in einer Lerntheke eigenverantwortlich zu arbeiten. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte der offenen Unterrichtsformen sowie die Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen, werden regelmäßig durch das Jahrgangsteam abgestimmt. Die Lehrkraft unterstützt den Lernprozess aller Kinder, indem sie die Kinder beobachtet und förderbedürftigen Kindern bei der Bearbeitung des Materials hilft. Die individuellen Fähigkeiten und Lernfortschritte werden notiert und für die weitere Förderung genutzt. Das Jahrgangsteam bilden die Klassenleiter aus Klasse 1 und 2. Sie treffen sich regelmäßig zur Teamsitzung, um weiteres Vorgehen abzusprechen sowie Beobachtungen auszuwerten.

5. Kooperation mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus ist ein ganz entscheidender Baustein für das Gelingen unseres Konzeptes. Deshalb gehören folgende Komponenten zur Elternarbeit in der Schuleingangsphase:

- Frühzeitige und ausführliche Information der Eltern über die Gestaltung der Schuleingangsphase an unserer Schule. b
- Schon im Verlauf des Anmeldeverfahrens ein Gespräch mit den Eltern über besondere Fähigkeiten oder festgestellten Förderbedarf ihres Kindes führen
- Regelmäßige Gespräche über den Lernfortschritt des Kindes anhand der Lernstandsbeobachtungen in einem Portfolio.
Dabei bringen die Eltern auch ihre Erfahrungen aus der häuslichen Umgebung ein und wirken aktiv bei der Vereinbarung von Lern- und Förderplan mit.
- Die Schule schließt mit den Eltern der 2. Klasse im 2. Schulhalbjahr eine Vereinbarung ab.

Schlussbemerkung:

Das vorliegende Konzept unterliegt einer regelmäßigen Evaluation unter Beteiligung der Schule und der Erziehungsberechtigten.

Für die Klassenstufe 1/2 haben wir für die Jahrgangsmischung offene Lernangebote zu den Lehrplanziele. Damit wollen wir allen Schülern das individuelle Lernen in